



Weiss



Gemeindewahlen: Unsere Kandidat:innen im Fokus

S. 10 – 22

Kommentare unserer
Kandidat:innen

S. 12

Die Gemeinde der
Zukunft

S. 24

Ihre Partei optimal
unterstützen

Ökologie, **SOZIAL**
Demokratie, G
CHANCENGERECH
Verkehr + Raum
Vereinbarkeit von
und Beruf, **BEZAH**
WOHNEN UND LEE
Gesundheitsweise
Integration.

Vorwort

Geschätzte Leser:innen

Die Gemeinderatswahlen 2023 stehen kurz bevor. Die vergangenen Monate waren intensiv, geprägt von der Suche nach Kandidat:innen, administrativen Vorbereitungen auf die Wahlen und dem Erstellen der Wahlunterlagen. Vorstand, Geschäftsstelle, Dorfgruppen und nicht zuletzt die Kandidat:innen selbst haben viel Zeit und Herzblut investiert. Bei der Herangehensweise an Herausforderungen und den getroffenen Entscheidungen wurden die Grundwerte der Freien Liste – sich für soziales Wirtschaften, eine demokratische Gesellschaft und ökologisches Handeln einzusetzen – stets mitbedacht.

Diese Werte finden sich in ihren vielschichtigen Ausprägungen auch in den nachfolgenden Texten wieder. Im Fokus stehen unsere Kandidat:innen für die Gemeinderatswahlen. Im Austausch mit Vertreter:innen der Freien Liste haben sie darüber gesprochen, wer sie sind, was sie antreibt und wofür sie sich einsetzen wollen. Entstanden sind neun Personenporträts, die Kompetenzen, Lebenserfahrung, Engagement und Ziele unserer Kandidat:innen unterstreichen. Darüber hinaus haben sich unsere Kandidat:innen Gedanken dazu gemacht, wie ihre Gemeinde im Jahr 2050 aussehen soll. Welche Zukunftsvisionen sie haben, erfahren Leser:innen auf Seite 12 und 13 des Magazins.

Wenn auch Sie sich eine Zukunft in diesem Sinne wünschen, dann empfehlen wir Ihnen, beim Wählen den Stimmzettel der Freien Liste einzuwerfen. Nur mit Ihrer Unterstützung können unsere Kandidat:innen künftig einen Beitrag hin zu sozial, demokratisch und ökologisch nachhaltiger Gemeindepolitik leisten.

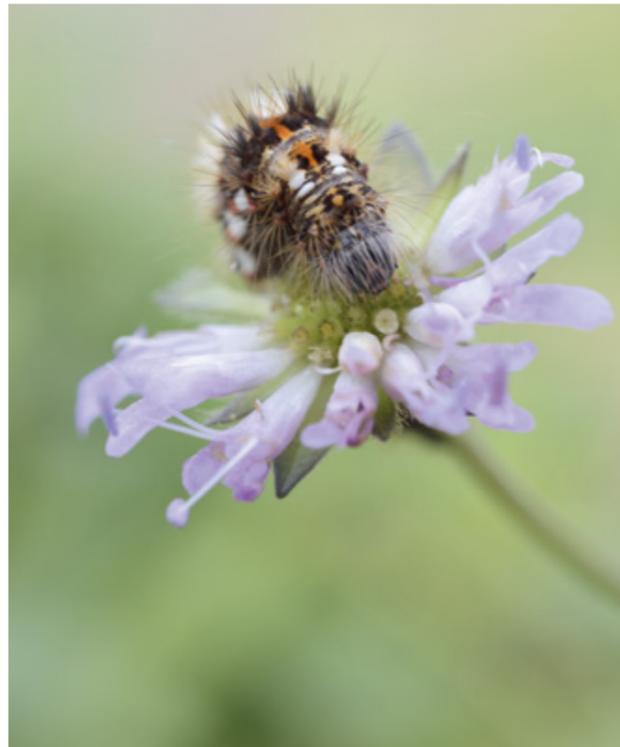
Tatjana As'Ad

Co-Geschäftsstellenleiterin der Freien Liste



Kandidat:innen im Fokus
S. 8 – 21

Kurzportraits unserer Gemeinderatskandidat:innen verfasst von Mitgliedern der Geschäftsstelle, des Vorstands und der Fraktion der Freien Liste.



Kommentar
S. 18

Tiere auf Wanderschaft

Kommentar
S. 16

Was Raumplanung mit Aliens im Feld zu tun hat



Inhalt

S. 6
Übersicht unserer Kandidat:innen

S. 8
Julia Strauss für eine lebendige Dorfgemeinschaft

S. 9
Mit Andrea Hoch gesellschaftliche und soziale Zukunftsfragen anpacken

S. 10
Phönix aus der Asche

S. 11
Wohnraum für alle schaffen mit Mario Senn

S. 12
Die Gemeinde der Zukunft

S. 14
Problemen analytisch und abgeschlossen begegnen mit Jakob Becker

S. 15
Loris Vogt für menschenorientierte und nachhaltige Bautätigkeit

S. 17
Andrea Matt, weil Oppositionsarbeit Überzeugungsarbeit ist

S. 19
Michael Weninger packt an, mit Mut und Herz

S. 20
Eva Maria Nicolussi-Vogt für Generationengerechtigkeit

S. 21
Mit Patrick Risch als Vorsteher Gutes bewahren und Neues fördern

S. 22
Für Schellenbergs Zukunft

S. 24
Ihre Partei optimal unterstützen

Neues Design, gleiche Werte

Nachfolgend auf «fl-info» ging das Magazin «Weiss» am 1. Dezember 2011 erstmals an alle Haushalte in Liechtenstein. Diese Ausgabe miteinberechnet, ist das Magazin der Freien Liste mittlerweile 35-mal erschienen. Nach einem Unterbruch von zwei Jahren erstrahlt es nun in neuem Glanz und soll ab 2023 wieder regelmässig, als Print und online, Leser:innen erfreuen. Das Design wurde verändert, die Werte und Themen bleiben aber gleich: Unsere Autor:innen werden sich auch weiterhin kritisch mit Zukunftsfragen befassen, politische Aktualitäten analysieren und mit ihren Texten mutige Impulse setzen.

Freie Liste
Bartlegroschstrasse 19
9490 Vaduz
T +423 231 17 31
info@freieliste.li
www.freieliste.li

Impressum
Magazin der Freien Liste, © 2023
Verantwortlich für den Inhalt Freie Liste
Gestaltung Tandem Est., tandem-studio.cc, Vaduz
Fotografie Martin Walser, Vaduz;
Martin Ramsauer, Zürich
Lithografie BVD Druck+Verlag AG, Schaan
Druck BVD Druck+Verlag AG, Schaan
Auflage 21800 Exemplare



Balzers

Julia Strauss

S. 8

Meine Stärken

- Begeisterungsfähig
- Keine Scheu unangenehme Themen in Angriff zu nehmen
- Kreatives Auge, auch für scheinbar unbedeutende Dinge
- Konsequenz zur eigenen Meinung stehen und dabei offen für Kritik und Gegenvorschläge sein

Wofür ich mich einsetzen will

- Schöner und lebendiger Dorfmittelpunkt
- Bewusster Umgang mit unserer Landwirtschaft und Ernährung
- Pflege, Entdeckung und Förderung von Naturplätzen
- Zukunftsfähige Gemeinschaft von allen und für alle Bewohner:innen



Triesen

Andrea Hoch

S. 9

Meine Stärken

- Ideen entwickeln und umsetzen
- Etwas in Bewegung bringen
- Interesse für die Menschen und wie es ihnen geht
- Pragmatisch und konstruktiv

Wofür ich mich einsetzen will

- Mehr Priorität für Umwelt und nachhaltige Entwicklung
- Förderung von innovativen Wohn- und Betreuungsformen
- Weiterentwicklung des Bildungsstandorts
- Aktiver Einbezug der Bevölkerung



Triesenberg

Mario Senn

S. 11

Meine Stärken

- Begeisterungsfähig und offen für Neues
- Klarer Fokus, das Ziel nicht aus den Augen verlieren
- Zahlenmensch
- Kommunikativ, selbstbewusst und verständnisvoll

Wofür ich mich einsetzen will

- Bezahlbarer Wohnraum für alle Altersklassen
- Zentrumsentwicklung und Schaffung von Alterswohnungen
- Natur erhalten, Naherholungsgebiete fördern ohne den Charakter der Gemeinde zu verändern
- Gemeinschaft stärken



Vaduz

Jakob Becker

S. 14

Meine Stärken

- Kommunikativ und teamfähig
- Offenheit für neue, zukunftsorientierte Ansätze
- Empathische und faire Grundeinstellung
- Effiziente und flexible Arbeitsweise

Wofür ich mich einsetzen will

- Nachhaltigkeit in alle Entscheidungen integrieren
- Lebenswert von Vaduz langfristig aufrechterhalten
- Mobilität zukunftstauglich gestalten
- Gleichstellung und Chancengleichheit als Basis in allen Lebensbereichen



Schaan

Loris Vogt

S. 15

Meine Stärken

- Architektur und nachhaltiges Bauen
- Raum- und Verkehrsplanung
- Klare Zielsetzungen
- Offen für Neues

Wofür ich mich einsetzen will

- Förderung alternativer Wohn- und Eigentumsmodelle
- Attraktive Zentrumsentwicklung und lebenswerte Siedlungsräume
- Nachhaltige Bautätigkeit der Gemeinde
- Förderung von Fuss- und Veloverkehr, Stärkung der ÖV



Mauren-Schaanwald

Andrea Matt

S. 17

Meine Stärken

- Wertschätzend
- Diskussionsfreudig
- Mutig und ausdauernd
- Kreativ und optimistisch

Wofür ich mich einsetzen will

- Zusammenleben fördern und Generationenhaus ermöglichen
- Natur- und Erholungsräume erhalten und deren Qualität erhöhen
- Gesundes, sicheres Radfahren und zu Fuss gehen unterstützen
- Umweltfreundliches Wirtschaften



Mauren-Schaanwald

Michael Weninger

S. 19

Meine Stärken

- Geduldig und verständnisvoll
- Selbstbewusst und ehrgeizig
- Humorvoll und kreativ
- Optimistisch

Wofür ich mich einsetzen will

- Natur Sorge tragen
- Mehr Nachhaltigkeit
- Mehr Vielfalt
- Gemeinschaft stärken



Schellenberg

Eva Maria Nicolussi-Vogt

S. 20

Meine Stärken

- Empathie
- Begeisterungsfähigkeit und Kreativität
- Zukunftsorientierung
- Zuverlässigkeit

Wofür ich mich einsetzen will

- Toleranz und Respekt
- Fairness
- Hilfsbereitschaft und Solidarität
- Nachhaltigkeit und ökologisches Denken



Schellenberg

Patrick Risch

S. 21

Meine Stärken

- Pragmatisch
- Umsetzungsfreudig
- Ergebnisoffen
- Ideenreich

Wofür ich mich einsetzen will

- Offene Gemeindepolitik
- Klimaneutrale Gemeinde
- Förderung der Artenvielfalt
- Ausbau des öffentlichen Verkehrs

Julia Strauss für eine lebendige Dorfgemeinschaft

Text von **Beatrix Senften**

Co-Geschäftsstellenleiterin der Freien Liste

Julia Strauss zeigt auf ein altes, kleines Holzhaus mit grünen Läden. «Das ist der Bongert. Darin lebten meine Urgrossmutter und meine Grossmutter. Auch meine Mutter hat die ersten Lebensjahre dort verbracht». Sie lenkt meinen Blick der Strasse entlang auf zwei weitere Häuser. Die Grossmutter-Familie, wie auch ihre Eltern zügelten dort auf. «Seit sieben Jahren wohne ich nun in diesem Haus», erklärt Julia und zeigt auf ein weiteres Haus in Blicknähe.

Die Frage was sie an Balzers mag, beantwortet Julia mit: «Es ist einfach schön und sicher, man kennt sich, die Wege sind kurz und mit dem Bus, Velo oder zu Fuss kommt man schnell überall hin». Es ist Julias Daheim, hier sind ihre Wurzeln. Ausserdem mag sie die Burg.

Julia bedauert jedoch, dass es keinen Dorfmittelpunkt mehr gibt, an dem man sich trifft, Musik hört, etwas trinkt und miteinander redet. Sie wünscht sich, dass sich die Burg zu so einem Treffpunkt etabliert. Natürlich unter Einbezug und Einhaltung aller Vorgaben und Aspekte des Denkmalschutzes.

Ausserdem will Julia die Dorfgemeinschaft stärken. Eine Möglichkeit sieht sie dabei in den Quartieren. Projekte von denen sie gelesen hat, wie beispielsweise eine Quartierkonferenz, ein Stammtisch oder «s Benkle vorm Huus» in Schaan begeistern sie sehr.

Ein weiteres Thema, das Julia beschäftigt, ist, wie ein Dorf möglichst energieautark wird und die Schönheit der Natur trotzdem weitgehend unbehellig bleibt.

Sie fragt sich in welcher Weise beispielsweise der «Pföh» genutzt werden könnte.

Die Erfahrung, wie wichtig eine lebendige Gemeinschaft ist, hat sie als langjähriges Mitglied in der Pfadi und bei den Pföhrassler gemacht. Denn Julias Lebenslauf ist nicht linear. Mit einer Lehre als Grafikerin ohne Abschluss und vielen Gelegenheitsjobs brachte sie nicht die besten Voraussetzungen für den Arbeitsmarkt mit. Julia kennt die Apathie und Ohnmacht, die eine Langzeitarbeitslosigkeit mit sich bringt. Der Zusammenhalt in der «Guggamusik» war zu diesem Zeitpunkt das Einzige was verhinderte, dass sie sich ganz verlor. Julia will sich dafür einsetzen, dass sozial schlecht gestellte Familien einen einfacheren Zugang zu finanziellen Unterstützungsangeboten haben. Sie möchte sich für eine sicherere Lebensgrundlage für alle stark machen, z. B. für ein bedingungsloses Grundeinkommen, statt Hilfszahlungen zu leisten.

Vor zweieinhalb Jahren bekam Julia beim Liechtensteiner Vaterland die grosse Chance einer Festanstellung mit berufsbegleitender Ausbildung. Im MAZ (die Schweizer Journalist:innenschule) in Luzern hat sie viel für den Traumberuf gelernt und ist stolz darauf, dass sie im April abschliessen kann. Diese Erfahrung hat sie darin bestärkt, sich auch in weitere unbekanntere Gebiete vorzuwagen. Julia ist bewusst, dass sie eine Politnovizin ist. Sie weiss aber auch, dass sie sich das für den Gemeinderat notwendige Wissen aneignen kann.

Ich nehme Julia als ruhige, überlegte Person wahr. Sie kann zuhören. Sie setzt sich aber auch für ihre Meinung ein und führt kontroverse Diskussionen sachlich und reflektiert. Mich beeindruckt ihre offene Art und, dass sie genauso zu ihren Schwächen, wie zu ihren Stärken steht. Ich bin überzeugt, dass Julia eine gute Ergänzung im Gemeinderat sein wird.

Julia Strauss
Gemeinderatskandidatin für Balzers



Jahrgang 1987
Beruf Redaktorin
In der Freizeit laute und leise Musik mit Attitude hören, Gärtnern auf der Terrasse, Dokus schauen, Wohnung heimelig einrichten

Mit Andrea Hoch gesellschaftliche und soziale Zukunftsfragen anpacken

Text von **Daniel Walser**

Vorstandsmitglied der Freien Liste

Mit ihrer Familie, das sind ihr Lebensgefährtin und ihre drei Kinder, lebt Andrea Hoch in Triesen, wo sie auch aufgewachsen ist. Wer Andrea treffen will, bewegt sich am besten im Freien, denn dort verbringt sie am liebsten ihre Freizeit. Sport ist für die fünfköpfige Familie sehr wichtig. Im Winter wird Ski gefahren und im Sommer stehen Radfahren, Tennisspielen und Windsurfen auf dem Programm.

Auch der eigene Garten ist für Andrea ein Ort zum Wohlfühlen. Die Pflege des kleinen Kräutergartens und die Verarbeitung der geernteten Beeren, Äpfel und Kirschen ist zwar mit Arbeit verbunden «aber zu sehen, wie alles wächst und blüht, macht mir jeden Tag Freude», sagt sie. Die Solidarität mit Menschen, denen es weniger gut geht, ist für Andrea sehr wichtig. Deshalb engagiert sie sich ehrenamtlich im Stiftungsrat von «Wir Teilen: Fastenopfer Liechtenstein» und beim «Netzwerk für Entwicklungszusammenarbeit».

Da ihr Vater im Gemeinderat und im Landtag war, wurde Andrea die Politik sozusagen in die Wiege gelegt. Allerdings sei sie lange ein unkritischer Geist gewesen, wie sie selbst sagt. Erst im Studium habe sie angefangen, zu diskutieren und zu überlegen, wofür sie eigentlich einstehe. Andrea studierte Sozialarbeit und Sozialpolitik, wobei sie rasch merkte, dass sie die Sozialpolitik besonders fasziniert. Sie erklärt: «Mit einer Änderung der Gesetze und Strukturen kann man die Situation vieler Menschen verbessern». Durch ihr Studium und ihre mehrjährige berufliche Tätig-

keit im diplomatischen Dienst war Andrea längere Zeit im Ausland. Mit der Gründung der eigenen Familie wurde sie vor mehr als zehn Jahren wieder in ihrer Heimatgemeinde sesshaft. Beruflich ist sie heute selbstständig als Projektleiterin tätig.

Seitdem die Kinder auf der Welt sind und sie seit einem Jahr auch in Triesen arbeitet, ist die Gemeinde zu Andreas Lebensmittelpunkt geworden. Sie schätzt Triesen als attraktive Wohngemeinde und möchte einen Beitrag dazu leisten, dass sie sich positiv weiterentwickelt. An der Gemeindepolitik reizt sie, dass sie sehr konkret ist; man diskutiert und entscheidet über Sachverhalte, die im Alltag zu sehen und zu spüren sind.

Aufgrund ihres fachlichen Hintergrunds interessiert sich Andrea besonders für die sozialen und gesellschaftlichen Zukunftsfragen. Wie verändert sich das Wohnen und Leben in der Gemeinde durch den demografischen Wandel? Welche neuen Unterstützungs- und Betreuungsformen braucht es? Wie kann die Qualität der Bildung gesichert werden? Welche zusätzlichen Angebote könnten helfen, damit Eltern Familie und Beruf besser vereinbaren können? Andrea möchte sich in Triesen zudem dafür einsetzen, dass die Umwelt einen grösseren Stellenwert erhält und als Querschnittsthema in alle Bereiche einfließt. Auch den Einbezug der Bevölkerung bei wichtigen Entwicklungen und Projekten möchte Andrea verbessern. Das Stichwort heisst Partizipation: alle Einwohner:innen sollen sich eingeladen fühlen und

gehört werden. Andreas Art zu politisieren, deckt sich mit der Ausrichtung der Freien Liste: sozial, demokratisch und ökologisch. Sie ist unsere Traumkandidatin für Triesen.

Andrea Hoch
Gemeinderatskandidatin für Triesen



Jahrgang 1976
Zivilstand Lebensgefährtin, drei gemeinsame Kinder
Ausbildung Studium in Sozialarbeit und Sozialpolitik, Management im Sozial- und Gesundheitsbereich
Beruf Nach zehn Jahren in der Diplomatie heute als selbstständige Projektleiterin tätig
In der Freizeit Sport (Radfahren, Langlaufen, Skifahren, Tennis) und Bewegung in der freien Natur sowie im eigenen Garten

Phönix aus der Asche

Text von Andrea Hoch

Gemeinderatskandidatin der Freien Liste

Es war an einer Generalversammlung der Freien Liste vor zwei Jahren, an der erstaunlich viele Mitglieder aus Triesen anwesend waren. Schnell war man sich einig, die Dorfgruppe wiederzubeleben. Seit dem Verlust des Gemeinderatssitzes 2015 war die Aufbauarbeit in der Gemeinde brachgelegen. Die E-Mail mit der Einladung zur ersten Sitzung ging mit dem Betreff «Phönix» an eine Handvoll motivierte Frauen und Männer. Seitdem ist die Dorfgruppe Triesen auf rund zehn Personen angewachsen und trifft sich regelmässig alle zwei bis drei Monate.

Wir diskutieren aktuelle Themen aus der Gemeinde, wie zum Beispiel den neuen Verkehrsrichtplan oder den Ortsbus. Die Mobilität der Zukunft war auch das Thema einer Veranstaltung, die wir im vergangenen August organisierten. Von Anfang an war der Wiedereinzug in den Gemeinderat unser Ziel und Ansporn. Neben der politischen Diskussion zählt auch das gemütliche Zusammensein in der Gruppe. Feines Essen und Getränke gehören immer dazu. Im Sommer tagen wir im lauschigen Garten der alten Sennerei.

Die Dorfgruppen leisten wichtige Aufbauarbeit an der Basis. Sie motivieren Menschen, ihre Erfahrung und ihr Wissen einzubringen und sich für politische Ämter zur Verfügung zu stellen. Die Freie Liste ist auf diese Arbeit in den Gemeinden angewiesen, um ihr eigenes Netzwerk zu vergrössern. In der familiären und unkomplizierten Dorfgruppe macht es grossen Spass, in die Politik hineinzuschnuppern. Die Teilnahme in einer Gemeindekommission oder eine Kandidatur bei den Gemeindewahlen sind mögliche nächste Schritte.

Im Moment fehlt es einigen Gemeinden an einer lebendigen Dorfgruppe. Wie man sieht, wäre es aber gar nicht so schwierig. Es braucht nur zwei oder drei motivierte Leute, die Lust haben, die Freie Liste in ihrer Wohngemeinde zu vertreten. Also dann, E-Mail schreiben und los geht's!

E-Mail an info@freieliste.li
Betreff «Dorfgruppe»



Die Dorfgruppe Triesen bei der Vorbesprechung der Wahlveranstaltung am Sonnenplatz. Ruben Bargetze, Monica Derungs, Edgar Bargetze (oben v.l.), Sabine Bockmühl, Nicolas Marxer, Andrea Hoch, Mathias Marxer, Norman Nigsch (unten v.l.).

Wohnraum für alle schaffen mit Mario Senn

Text von Sebastian Meier

Vorstandsmitglied der Freien Liste

Ich habe Mario Senn und seinen Mann bei ihnen zu Hause für dieses Gespräch getroffen. Wir sitzen am Esstisch und unterhalten uns intensiv. Es wird viel gelacht. Ich freue mich, Ihnen Mario hiermit etwas näherzubringen.

Sebastian Meier: Lieber Mario, wie würden dich deine Freund:innen beschreiben?

Mario Senn: Bei dieser Frage fällt mir vieles ein. Meine Freund:innen würden mich als spontanen, unternehmenslustigen Menschen beschreiben. Ich bin sehr hilfsbereit und stehe immer mit Rat und Tat zur Seite, wenn ich gebraucht werde. Ich liebe Kulinarik. Ich kann den ganzen Tag kochen und mir Gedanken darüber machen, wie das Gekochte schön angerichtet und serviert werden kann. Ich möchte, dass man sich bei mir wohl und warmherzig verwöhnt fühlt. Ausserdem habe ich einen ausgeprägten Sinn für Gerechtigkeit. Ich setze mich für andere ein, die ausgenutzt werden und zu kurz kommen. Ich kann in solchen Situationen auch mal energisch werden und mich sehr bestimmt für jemanden stark machen. Ich kann mich für neue Dinge und Themen begeistern und verfolge sie dann auch konsequent bis ans Ziel. Ich sehe die Welt nicht schwarz-weiss, ich bin mir meiner diversen Umwelt bewusst. Ich stehe für gesellschaftliche Grundwerte auf Basis der Menschenrechte ein. Auch bei Gegenwind bleibe ich standhaft bei meinen

Überzeugungen. Ich bin ein Menschenfreund und habe ein Auge für Schönes.

Welche politisch-gesellschaftlichen Ziele sind dir wichtig? Erzähl mir doch, was die «Bürger» Wähler:innen bekommen, wenn sie dir die Stimme geben.

Ein Thema ist mir sehr wichtig: Ich bin der festen Überzeugung, dass wir es schaffen müssen, einkommensschwächeren Menschen eine Möglichkeit zu bieten, in Triesenberg zu wohnen. Es gibt schon gute Beispiele, wie eine Gemeinde bezahlbaren Wohnraum fördern kann. Ich denke hier zum Beispiel an den Genossenschaftsbau in Eschen. In diese Richtung könnte am «Bärg» auch was entstehen. Die Stimme der Freien Liste ist für den Triesenberger Gemeinderat wichtig. Die Freie Liste ist ein Gegenpol zu VU und FBP. Als Freie-Liste-Gemeinderat stärke ich die soziale und ökologische Komponente im Gremium und wäre daher eine Bereicherung. Mein berufliches Knowhow würde ich gerne einbringen. Als gelernter Controller und Buchhalter bin ich in Finanzthemen sattelfest.

Lieber Mario, wieso lebst du mit deinem Mann in Triesenberg?

Wir wollten immer schon in einem Haus mit Garten leben. Es ergab sich, dass wir unser jetziges Haus mieten konnten. Wir wurden so herzlich von unseren Nachbarn empfangen, dass wir uns schon sehr

schnell am «Bärg» heimisch fühlten. Ich schätze die Natur, die wunderschöne Aussicht und die tollen Menschen in Triesenberg. Aus diesem Grund habe ich mich vor einigen Jahren am «Bärg» einbürgern lassen und kandidiere nun für den Gemeinderat. Gerne würde ich mich aktiv politisch engagieren und etwas zurück geben. Die Gemeinde ist mein Lebensmittelpunkt. Hier möchte ich leben und mitgestalten.

Mario Senn
Gemeinderatskandidat
für Triesenberg



Jahrgang 1984
Beruf Buchhalter im Inkasso-/
Factoringbereich
In der Freizeit Wandern,
Joggen, Reisen und die Natur

DIE GEMEINDE DER ZUKUNFT

«Wie ich mir meine Gemeinde im Jahr 2050 vorstelle...»

Für das zukünftige Balzers legen wir heute den Grundstein. Wir werden den «Pföh» den Rhein und die Sonne nutzen, um unsere Energie zu gewinnen. Damit verdienen wir sogar einen «Batzen» den wir in die Dorfgemeinschaft investieren können. Unsere landwirtschaftliche Fläche wird modern und nachhaltig genutzt. Landwirt:innen versorgen uns mit allen Nährstoffen, die wir brauchen. Die Vereine sind ehrenamtlich ein wichtiger Teil unserer Gesellschaft, werden finanziell unterstützt und sorgen dafür, dass Balzers blüht. Neue Wohnkonzepte binden alle mit ein – alt, jung, mit Balzner Dialekt, mit anderer Muttersprache. Wir haben Balzers begrünt – nicht nur für Bienen und Käfer, sondern auch für Hobbygärtner:innen und Natursportler:innen. Unsere Erfolge feiern wir bei Quartierfesten, wöchentlichen Treffs und wohnblockübergreifenden Veranstaltungen. Jede:r Balzner:in fährt Velo, die Gemeinde investiert in den individuellen 1-PS-Verkehr.

Julia Strauss
Gemeinderatskandidatin für Balzers

Mein Lieblingsort in Triesen, das Bofel, wurde unter Naturschutz gestellt. Im lebendigen Dorfkern rund um den Sonnenkreisel sind neue Geschäfte und Lokale entstanden. Auch die betreuten Sozialwohnungen für Menschen, die in ihrem Alltag Unterstützung benötigen, sind ganz in der Nähe. Seitdem auch das Ortsmobil regelmässig in allen Quartieren verkehrt, macht das Einkaufen im Dorf richtig Spass. Man trifft dabei immer viele Leute. Was mich besonders freut: Im Gemeinderat sind gleichviele Frauen wie Männer vertreten.

Andrea Hoch
Gemeinderatskandidatin für Triesen

Ich erster Linie muss sich ein meiner Heimatgemeinde Triesenberg nicht viel ändern, denn wie heisst es so schön: «Bewährtes muss nicht geändert werden». Doch würde ich es begrüssen, wenn die Punkte, für die ich mich eingesetzt habe, bis im Jahr 2050 umgesetzt sind: Dorfkernentwicklung, bezahlbarer Wohnraum (für alle), Alterswohnungen, Kinderfreundliche Gemeinde, Erweiterung von Angeboten für Senior:innen, Nachhaltigkeit prüfen bei allen Entscheidungen. Ich wünsche mir eine aktive und starke Ortsgruppe mit zwei Sitzen im Gemeinderat.

Mario Senn
Gemeinderatskandidat für Triesenberg

Im Jahr 2050 stelle ich mir Vaduz als eine Gemeinde vor, die eine Vorreiterrolle eingenommen hat. Diese Rolle nimmt das Vaduz der Zukunft nicht nur in Angelegenheiten der Lebensqualität, Nachhaltigkeit und starker, diverser Wirtschaft ein – sondern auch in Innovation. Vaduz hat die erforderlichen Mittel und eine überschaubare Grösse – genau dies macht sich das Vaduz der Zukunft zunutze, um neuartige und auch mutige Projekte zu verwirklichen. Dadurch hinkt die Gemeinde nicht anderen nach, sondern kann langfristig ihre Attraktivität für Bewohner:innen und Gewerbe aufrechterhalten.

Jakob Becker
Gemeinderatskandidat für Vaduz

Im Jahr 2050 wird Schaan weiter gewachsen sein und mehr Bewohner:innen zählen. Dieses Wachstum kommt mit vielen Chancen, aber auch Herausforderungen. Die Möglichkeiten im Dorf sind diverser als zuvor, es gibt mehr Freizeitangebote und mehr Arbeitsplätze. Einzig weniger wird der frei verfügbare Platz. Mit einer zeitgemässen Mobilitätsstrategie, Raumplanung und innovativen Wohnformen kann der verbleibende öffentliche Raum aber umso attraktiver gestaltet werden. Der Alltag kann zu Fuss bewältigt werden, die Strassen erhalten einen neuen Nutzen und ermöglichen soziale Interaktion. Die höhere Bevölkerungsdichte bringt mehr Aktivität, aber auch mehr Ruhe ins Dorfzentrum, wenn wir die Menschen dem Schnellverkehr bevorzugen. Das Zentrum als Wohnort wird dadurch wieder attraktiver. Ebenfalls zeigt sich Schaan als wichtige Drehscheibe für künftige regionale ÖV-Projekte mit Verteilung im Land und Anknüpfung an umliegende Staaten. Diese wichtigen Mobilitätsmöglichkeiten ermöglichen ein reibungsloses Leben auch ohne eigenes Auto. Mit Erhaltung unserer Baukultur, innovativen Verdichtungsformen und einer stetigen Aufwertung der öffentlichen Räume kann Schaan sein Potential bis 2050 voll ausschöpfen.

Loris Vogt
Gemeinderatskandidat für Schaan

Michael Weninger besucht mich im Generationenhaus. Wir sitzen in der Gemeinschaftsküche. In einer Ecke spielen Kinder, während eine Mutter einen Kuchen in den Ofen schiebt. Ich lebe schon seit einigen Jahren hier und bin glücklich in diesem Miteinander von Jung und Alt. Politik interessiert mich immer noch. Vorsteher ist Michael inzwischen geworden. In den letzten Jahren hat er viel bewirken können. Im Riet hat sich einiges verändert. Die Landwirte bearbeiten ihre Flächen nun so, dass sich Kleintiere wohlfühlen und es artenreiche Flächen gibt. Sogar die Feldlerche kann man in der Nähe des renaturierten Grenzgrabens wieder beobachten. Freude hat der humorvolle und geduldige 54-jährige Schaanwälder auch daran, Gemeindeprojekte zum Zusammenleben gemeinsam mit Menschen aus allen Altersgruppen zu planen. Deshalb bezieht er auch mich ein. Im April 2051 werde ich meinen 90. Geburtstag feiern. Die 6-jährige Luzia kommt zu mir und drückt mir das Kinderbuch «Henriette Bimmelbahn» in die Hand. Andere Kinder kommen dazu und lachend beginne ich die Reime vorzulesen, die mir schon meine Oma vorgelesen hat. Der Apfelkuchen im Ofen duftet.

Andrea Matt
Gemeinderatskandidatin für Mauren-Schaanwald

2050 glitzern auf allen Dächern Schellenbergs Photovoltaikanlagen. Die Quartiere können sich mit geteilten Stromspeichern selbst versorgen. Es gibt keine Steingärten und Schellenberg ist ein blühendes und naturverbundenes Dorf. Die Bewohner:innen freuen sich in Schellenberg zu leben und können stolz auf ihr Dorf sein. Der Wohnraum im Dorf ist bezahlbar. Die Tagesstruktur ist ausgebaut und ein wunderschönes Schulhaus steht den Kindern zur Verfügung. Es gibt genügend Spielflächen, natürlichen Freiraum und gemütliche Orte der Begegnung. Das kulturelle, gesellschaftliche und soziale Leben findet facettenreich statt. Schellenberg denkt innovativ, mutig und nachhaltig.

Eva Maria Nicolussi-Vogt
Gemeinderatskandidatin für Schellenberg

Dank einem guten Miteinander aller Bewohner:innen hat Schellenberg die in der «Vision 2040» gesteckten Ziele erfolgreich umgesetzt. Schellenberg ist das erste Dorf Liechtensteins, dass das Netto-Null-Ziel erreicht hat. Dank dem grossen Zubau von Photovoltaik produzieren wir mehr Energie als benötigt. In den letzten Jahren sind viele Treffpunkte in den verkehrsberuhigten Quartieren entstanden, die grosse Freude bereiten. Die Magerwiesen am Schellenberg werden gleichermassen von Erholungssuchenden und der Tierwelt geschätzt.

Patrick Risch
Vorsteherkandidat für Schellenberg

Problemen analytisch und aufgeschlossen begegnen mit Jakob Becker

Text von Sandra Fausch

Stellvertretende Landtagsabgeordnete der Freien Liste

Ich bin heute, Samstag, mit Jakob Becker verabredet. Wenige Minuten vor der vereinbarten Uhrzeit klingelt mein Telefon. «Wie er mich denn gleich im Cafe Mündle in Eschen erkennen könne?». Auf meine Antwort hin, dass ich gleich zu Fuss um die Ecke käme, wies er darauf hin, dass ich ihn leicht an seinem Blumen-T-Shirt erkenne. «Also ein Blumen-Shirt-Träger. Interessant», dachte ich und war gespannt auf welchen jungen Mann ich gleich treffen werde, mit dem ich mich bei Kaffee und Orangensaft über politisches und persönliches unterhalten werde.

Jakob, noch vor kurzem in Schaan wohnhaft aber in Vaduz aufgewachsen, fühlt sich richtig wohl in Vaduz, wie er mir erzählt. Noch in Wien Rechtswissenschaften studierend habe er feststellen müssen, doch eher ein Landmensch zu sein. Dies war aber nicht alleiniger Grund, um nach Liechtenstein zu kommen und das Studium zu knicken. Das Studium war thematisch zwar interessant, doch die Struktur nicht passend. Heute studiert er Digital Business Management, wobei seine Leidenschaft zum Zug kommt: das Programmieren.

«Deine Leidenschaft wäre mein grösster Alptraum» tat ich ihm laut lachend kund. Dabei verriet er mir, dass ihm diese Art von analytischem Arbeiten sehr gefällt – oftmals falle er dabei sogar in eine Art «Hyperfokus» und verliert sich richtig im Programmieren. Analytischer Natur, ist ihm auch ein Bedürfnis, sich über die laufenden Geschehnisse zu informieren und dazu täglich etliche Newsportale zu

durchstöbern und sich so über das neuste Geschehen zu informieren, insbesondere aktuell über den Ukrainekrieg. Gut abschalten könne er dann beim E-Scooter-Fahren, Füsse im Rhein baumeln lassen, Biken und Wandern. Das am liebsten allein für sich oder mit seiner Ehefrau Anna, so könne er flexibel und frei entscheiden, wann es losgeht. Dazu verrät er mir: «Ich bin einfach nicht der Vereinstyp». Daraus zu schliessen, dass Jakob nicht gerne mit Menschen zu tun hat, wäre aber ein Trugschluss. Als erster männlicher Contact-Tracer hat er viele Gespräche mit betroffenen Menschen geführt und viele Einblicke erhalten. Beim Erzählen habe ich den Eindruck, dass er den Menschen in diesen Telefonaten sehr empathisch begegnete. Ich bin mir sicher, dass diese Erfahrung im Gemeinderat sehr wertvoll sein wird. Im weiteren Gesprächsverlauf überrascht mich Jakob mit seiner Vorliebe für Fastfood.

Mehr als die Ernährung beschäftigt ihn in der Gemeinde Vaduz die Mobilität, allen voran die Sache mit der Rheindammstrasse. Er sehe, wie teilweise in anderen Bereichen, das Problem, aber noch nicht die konkrete Lösung. Deshalb sehe er im Amt des Gemeinderates auch ein hohes Lernpotenzial. Konkret vorgehabt in die Politik zu gehen habe er ja nie, wie er selbst zugibt. Nach ermutigenden Gesprächen, die nach der Anfrage der Freien Liste zu einer Kandidatur folgten, sieht er die Chance, da hineinwachsen zu können.

Mein Eindruck aus diesem gemütlichen Vormittagsgespräch: Hier stellt sich

ein junger, analytisch denkender und aufgeschlossener Mann für das Gemeinderatsamt zur Verfügung, für die er durch seine Erfahrung und sein Rechtswissen gute Voraussetzungen mitbringt. Bei einer Wahl, vermute ich, dass ihm das Markenzeichen bald sicher sein dürfte: Das Blumen-T-Shirt. Davon habe er jede Menge im Schrank – wie im übrigen auch spezielle Socken mit lustigen Motiven.

Jakob Becker
Gemeinderatskandidat für Vaduz



Jahrgang 1993
Zivilstand Verheiratet
Beruf Mitarbeitender Amt für Gesundheit
In der Freizeit Programmierkenntnisse verbessern, spazieren und wandern, die Umgebung mit dem e-Scooter erkunden, meine Boer-Rock-Playlist erweitern

Loris Vogt für menschenorientierte und nachhaltige Bautätigkeit

Text von Manuela Haldner-Schierscher

Vorstandsmitglied und Landtagsabgeordnete der Freien Liste

Manuela Haldner-Schierscher: Loris, du bist im August 2022 als Nachfolger von Andreas Heeb in den Schaaner Gemeinderat gewählt worden. Mittlerweile über 100 Tage im Amt, kannst du uns einen Rückblick geben, wie dein Einstieg in die Gemeinderatsarbeit verlaufen ist?

Loris Vogt: Ich wurde angenehm empfangen und gut eingeführt. Ich konnte in kurzer Zeit schon vieles über die Abläufe im Gemeinderat und in den Kommissionen lernen und auf diesem Wege auch meine Position vertreten. Ich habe den Vorsitz in der Energiekommission inne und bin Mitglied in der Ortsplanungs-, Liegenschafts- und der Forst- und Umweltkommission. Zudem habe ich Einsitz in der Stiftung Pachtgemeinschaft.

Nun stehen bereits die Gemeinderatswahlen 2023 an. Was motiviert dich besonders aufgrund der gemachten Erfahrungen, dass du dich der Wiederwahl stellen möchtest?

Mich motiviert es, dass in konkreten Sachverhalten agiert werden kann. Es werden vielleicht keine wegweisenden Gesetze beschlossen – doch sind es oft die kleinen Details, die beschlossen werden müssen, die uns am stärksten beeinflussen. Ich freue mich darauf, genau dort kritisch hinzuschauen und gemeinsam die besten Lösungen zu finden.

Welche Themen liegen dir besonders am Herzen, die du voranbringen möchtest?

Mobilität, Raumplanung und Architektur interessieren mich besonders. Wie wir bauen und Infrastruktur planen, beeinflusst unsere täglichen Abläufe weitgehend. Solange wir in unserer Planung dem Fuss-, Fahrradverkehr und anderen Kleinmobilitätsformen nicht mehr Beachtung schenken als dem motorisierten Individualverkehr, werden wir auch weiterhin unter den bekannten Verkehrsproblemen leiden. Für eine zukunftsfähige Lösung brauchen wir einen besseren Modal Mix. Unsere Bautätigkeit macht ausserdem immer noch einen riesigen Anteil an unserem Verbrauch von grauer Energie aus, obwohl wir heutzutage CO₂-negativ bauen könnten.

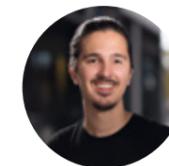
Was gilt es in Schaan zu bewahren und was möchtest du verändern?

Schaan verfügt über schönen, alten Baubestand. Was die Generationen vor uns gebaut haben, prägt den Charakter der Gemeinde und das Dorfbild. Das gilt es so gut wie möglich zu erhalten. Da wären manchmal kreativere Ansätze gefragt, als lediglich Ersatzneubauten zu erstellen. Unsere Strassen werden stark durch Pendlerinnenverkehr belastet – im Dorfzentrum, auf den Hauptstrassen und auch im Wohngebiet. Schaan ist ein Verkehrsknotenpunkt und soll es auch bleiben, darunter dürfen die Einwohner:innen aber nicht leiden.

Die Freie Liste ist seit 1991 konstant im Schaaner Gemeinderat vertreten. Die sozial-demokratisch-ökologische Stimme wird in der Gemeinde geschätzt. Was ist ganz konkret der Gewinn für die Einwohner:innen von Schaan, wenn sie dich als FL-Gemeinderat wiederwählen?

Sowohl das Sozialleben als auch der ökologische Fussabdruck von Menschen wird stark dadurch beeinflusst, wie wir bauen und wie wir unsere Gemeinde ordnen. Ein nachhaltiges und qualitativ hochwertiges Leben zu führen, sollte Standard sein, ohne dass man sich Gedanken darüber machen muss. Das beginnt mit der Planung unserer Infrastruktur. Dafür will ich mich einsetzen: für ein menschenorientiertes, lebenswertes Schaan.

Loris Vogt
Gemeinderatskandidat für Schaan



Jahrgang 1995
Beruf Hochbauzeichner, Architekt
In der Freizeit Musik und gelungene Raumplanung

Was Raumplanung mit Aliens im Feld zu tun hat

Text von **Loris Vogt**

Gemeinderatskandidat der Freien Liste

Die Idee, Dorf- und Stadtstrukturen zu trennen und somit Wohnen, Arbeit, Einkauf und Freizeitbeschäftigung in separate Zonen aufzuteilen, kam Anfang des 19. Jahrhunderts mit der Moderne. Architekt:innen und Raumplaner:innen wie Le Corbusier wollten Dorfstrukturen, die oft seit dem Mittelalter bestanden haben, auflösen und durch aufgeräumte, zonierte und Nutzungsgrenzte Monokulturen ersetzen. Das Bindeglied sollten Autos und Hochgeschwindigkeitsstrassen werden. Mobilität wurde dadurch zur Abhängigkeit.

Auch wenn in Europa im Gegensatz zur USA grosse Zerstörungen von alten Strukturen verhindert werden konnten, brachte das Auto die Zersiedelung raus aus dem kompakten, vollfunktionsfähigen Dorf. Die Natur wurde zur Siedlungsfläche mit geringer Wohnungsdichte umfunktioniert, während Einkaufsmöglichkeiten und Dienstleistung im Dorfkern verblieben. Damit die Bewohner:innen von ausserhalb diese weiterhin bequem nutzen konnten, mussten also Autoabstellplätze ins Dorf. Vermehrt wurden auch zentralisierte Einkaufszentren im Nirgendwo gebaut, einzig

um das Einkaufen mit dem Auto noch unkomplizierter zu gestalten. Ein regionales Beispiel dafür ist das Haag-Center. Die riesigen Einkaufszentren können mehr Produkte zu tieferen Preisen anbieten, als die kleinen Läden in den Dorfkernen. Um an die vermeintlich günstigeren Lebensmittel ranzukommen, waren viele gewillt, ein Vielfaches für Mobilität auszugeben. Somit entfernten sich die Einkaufsmöglichkeiten vom Dorf an den Rand der Siedlung. Geschäfte in charakterlosen Industriehallen, die wie Aliens im Feld stehen. So menschenunfreundlich wie das Gebäude zeigt sich auch die Umgebung: Ein Asphaltmeer zum Parkieren der Autos.

Zu Fuss von der Haustüre direkt zum Dorfladen, statt über einen Parkplatz zum Einkaufszentrum

Wir versuchen immer wieder Probleme, die durch Autos verursacht werden, mit dem Auto zu lösen. Es wird Platz für das Auto geschaffen, um die Parkierung zu lösen, was zu grösseren Distanzen zwischen Dienstleistungen führt, welche wiederum

mit dem Auto überwunden werden müssen. Es werden mehr Autokilometer pro Person zurückgelegt und wenn die Strassen überlastet sind, dann werden einfach neue gebaut. Das erhöht kurzfristig die Kapazität, führt aber zu induzierter Nachfrage und das Problem beginnt wieder von vorne. Die Schritte, die Einkaufsfreudige heute ohne nachzudenken über den riesigen Parkplatz vor dem Einkaufszentrum schreiten, könnten sie auch ganz einfach von der Haustüre direkt zum Laden bringen. Ohne die Autofahrt dazwischen und mit dem positiven Nebeneffekt eines belebten und sozialen Dorflebens. Der Boden in Liechtenstein ist stark begrenzt, das ist Problem und Segen zu gleich. Denn die hohen Bodenpreise zwingen uns dazu, den beschriebenen Teufelskreis zu durchbrechen, bevor wir alles zerstören. Dass sich die wenigsten Bewohner:innen Liechtensteins vorstellen können, auf das Auto zu verzichten, kann ich gut nachvollziehen. Unsere Infrastruktur für Fussgänger:innen, Fahrradfahrer:innen und für den öffentlichen Verkehr wird rund um das Auto herum gebaut. Erst wenn die Autostrasse geplant und das Parkieren gewährleistet ist, wird geprüft, was sonst noch Platz hat. Verkehrsplanung ist wahrscheinlich die einzige Branche, die als allererstes die ineffizienteste Lösung durchplant und sich erst danach dem Rest widmet.

Die richtigen Verkehrsmittel am richtigen Ort

Schaan hat eine angenehme Einwohner:innendichte und gute Grundlagen für einen nachhaltigen Verkehrsmix. Es müssen nur die richtigen Verkehrsmittel am richtigen Ort bevorzugt werden. Attraktive Fusswege und durchgängige Fahrradwege innerhalb vom Dorf sind dabei essenziell. Verbindungen in umliegende Dörfer wiederum mit öffentlichem Verkehr, Fahrradverbindungen und auch autoorientierten Strassen. Die bauliche Entwicklung im Dorf muss eine Kleingliedrigkeit behalten um Arbeitsplätze, Dienstleistung und Freizeitmöglichkeiten zu verteilen und Distanzen kurz zu halten. Der erste öffentliche Begegnungsort und Spielplatz ist der vor der Haustüre auf der Nachbarschaftsstrasse. Strassen gehören den Bürger:innen. Diesen öffentlichen Raum sollten wir unseren Bedürfnissen anpassen und ihn menschenorientiert nutzen können.



Andrea Matt, weil Oppositionsarbeit Überzeugungsarbeit ist

Text von **Georg Kaufmann**

Landtagsabgeordneter der Freien Liste

Wir sitzen am Esstisch in der Küche. Umrahmt von Bildern des senegalesischen Künstlers Ibrahima Kébé, der sie 1998 in Liechtenstein gemalt hat. Sie passen zur Grafik-Designerin, die 2003 als parteiunabhängige Vorsteherkandidatin die politische Bühne betrat und fast Vorsteherin geworden wäre. Bekannt ist die ehemalige Landtagsabgeordnete und frühere Geschäftsführerin der Gesellschaft für Umweltschutz auch als Vertreterin der Bürger:inneninitiative «Mobil ohne Stadttunnel». Aktuell leitet die Gemeinderätin in Mauren-Schaanwald die Natur und Umwelt-Kommission und die Vergabekommission.

Georg Kaufmann: Chapeau, Andrea. Wirklich eindrucksvoll, wie lange du dich schon für Liechtenstein und auf Gemeindeebene für Mauren-Schaanwald politisch engagierst. Woher nimmst du die Motivation?

Andrea Matt: Politisch aktive Menschen entscheiden darüber, ob junge Erwachsene ab 16 wählen dürfen, ob die Ehe für alle Lebensformen möglich ist, wo sichere Fahrradwege entstehen, welche Bedeutung Klimaschutz hat und vieles mehr. Damit sich etwas ändert, braucht es Menschen, die neue, andere Ideen zur Diskussion stellen. Ich bin gerne Politikerin, weil ich so heute einen Beitrag dazu leisten kann, wie die Welt von morgen aussieht.

Für die FL politisieren bedeutet, oft gegen den Strom zu schwimmen. Das kann mühsam sein und hat auch seine schönen Seiten. Was bedeutet es für dich, Oppositionspolitik zu betreiben?

In meiner Design-Ausbildung habe ich gelernt, dass wir uns konstant verbessern können, weil sich alles ständig ändert. Die Welt heute ist anders als die vor zehn oder zwanzig Jahren. Wir spüren die Auswirkungen des Klimawandels. Das müssen wir in der politischen Arbeit berücksichtigen. Heute noch neue Strassen zu bauen, obwohl wir wissen, dass wir in zehn Jahren nur noch halb so viel Auto fahren können wie jetzt, ist unsinnig und pure Geldverschwendung. Sachbezogen für Veränderungen zu werben und Überzeugungsarbeit zu leisten, ist die zentrale Aufgabe der Opposition in allen politischen Gremien. Es ist schön, als Freie Liste-Politikerin offen sagen zu dürfen, was ich weiss, denke und für richtig halte.

Die politische Arbeit hatte sicher auch Auswirkungen auf dich als Person und deine berufliche Laufbahn. Inwiefern hat dich die Politik persönlich geprägt?

Ich musste lernen, eine klare Haltung zu vertreten, auch wenn das unbequem ist. Zum Glück sehe ich Widerstände als Chancen, weil sie mir zeigen, wie ich etwas besser machen kann. Je früher ich kritische Menschen einbeziehe und ihre Beiträge in einem Projekt berücksichtige, desto besser wird es und desto grösser ist die Akzeptanz. Das ist mein persönliches Erfolgsrezept, in der Politik und im Beruf.

Und wie hat das deinen beruflichen Weg mitbestimmt?

Heute gebe ich mein Wissen und meine Erfahrungen rund um Veränderungsprozesse

an Führungskräfte weiter, die in der Wirtschaft im Bereich Nachhaltigkeit arbeiten. Es ist sehr erfüllend miterleben zu dürfen, wie sie sich entwickeln und in ihrer wichtigen Arbeit mehr erreichen.

Liebe Andrea, ich wünsche dir von Herzen alles Gute und ein erfolgreiches Abschneiden bei den Gemeindewahlen. Ich wünsche der Gemeinde Mauren-Schaanwald, dass sie von zwei FL-Gemeinderät:innen profitieren kann.

Andrea Matt
Gemeinderatskandidatin
für Mauren-Schaanwald



Jahrgang 1961
Beruf Diplom-Designerin,
Nachhaltigkeits-Managerin,
Business-Coach
In der Freizeit Radfahren,
Fotografieren und Stricken



Raupa der Ampfer-Rindereule, Büelkappele-Wiese

Tiere auf Wanderschaft

Text von Andrea Matt

Gemeinderatskandidatin der Freien Liste

Die Lebensräume der Tiere und Pflanzen miteinander zu verbinden ist wichtig für den Erhalt unserer Artenvielfalt.

Zwei Buntspechte tollern durch den Naturgarten. Von der grossen Rotbuche fliegen sie auf der Suche nach Nüssen, Beeren und Samen aus. Ein herrliches Schauspiel, das darauf angewiesen ist, dass ein Garten verbunden ist mit vielen anderen Naturraumperlen innerhalb der Gemeinde und auch mit den grossen Landschaftsräumen und den Naturschutzgebieten.

Die biologische Vielfalt, Biodiversität genannt, ist unsere Lebensgrundlage. Doch sie ist in einem schlechten Zustand. Das ist wissenschaftlich belegt. Etwa ein Drittel aller Arten und die Hälfte der Lebensraumtypen sind in der Schweiz gefährdet. Das ist bei uns auch so. Inzwischen ist sogar ein Kulturfolger wie der Feldhase im Riet ein seltener Anblick geworden.

Um den Artenverlust aufzuhalten, müssen wir umdenken. Das bestehende Konzept, wenige einzelne Flächen unter Schutz zu stellen, reicht nicht aus. Wertvolle Naturinseln müssen mit «Wanderwegen» miteinander verbunden werden. Denn isolierte Bestände reagieren sensibel auf Veränderungen und sind auch durch Inzucht gefährdet. Ein Wandern der Arten wird möglich, sobald Korridore, beispielsweise entlang eines Gewässers oder eines Bahndamms, und Trittsteine in Form von zusätzlichen Lebensräumen geschaffen werden. Auch durch den Siedlungsraum in den Gemeinden lassen sich Naturwege aus heimischen Pflanzen, Sträuchern und Bäumen anlegen.

Dein Garten: ein Wohlfühlort für Vögel, Igel, Bienen und Schmetterlinge

Die Regierung hat den Handlungsbedarf erkannt. Am 1. Januar 2023 ist die Biodiversitäts-Förderungs-Verordnung in Kraft getreten. Das Schaffen von Biodiversitätsflächen in der Landwirtschaft und die räumliche Vernetzung wird nun gefördert. Jetzt sind die Gemeinden am Zug. In Mauren-Schaanwald wurde schon ein Vernetzungskonzept erstellt und im März 2022 vom Gemeinderat verabschiedet. Lanciert hatte es die Kommission Umwelt, Natur und Landwirtschaft unter meiner Leitung. Es wurde geprüft, wie sich die wertvollen Naturflächen miteinander verbinden lassen. Dabei wurde Rücksicht auf die bestehenden Landwirtschaftsflächen genommen. In den nächsten Jahren wird ein Verbindungselement nach dem anderen umgesetzt. Beispielsweise soll der Grenzgraben renaturiert werden. Entlang einzelner Baumreihen werden Sträucher gepflanzt, um für Kleintiere wie den Feldhasen Lebensräume zu schaffen. Nicht nur im Riet braucht es Wanderwege für die Biodiversität. Auch im Siedlungsraum lässt sich viel verbessern. Daran arbeiten bereits viele Gemeinden, indem sie Blühflächen anlegen oder entlang der Strassen mit heimischen Pflanzen begrünen. Ein wichtiges Verbindungselement im Siedlungsraum sind die vielen Gärten. Jeder kleine Blühstreifen, jeder heimische Strauch und jeder Baum zählt. In einem bunten, der Natur abgeschauten Garten fühlen sich Vögel, Igel, Bienen und Schmetterlinge wohl. Schon auf kleinen Flächen, 50 Quadratmetern, kann ein kleines Biotop entstehen. Der Einsatz lohnt sich für alle, weil viele kleine und grosse Biotope, die miteinander verbunden sind, bester Naturschutz ist und wir auf diese Weise einen Beitrag zum Erhalt unserer Tier- und Pflanzenwelt leisten.

Michael Weninger packt an, mit Mut und Herz

Text von Tatjana As'Ad

Co-Geschäftsstellenleiterin der Freien Liste

Michael und ich haben uns an einem Sonntagnachmittag im Dezember zum Austausch bei mir zu Hause verabredet. «Es wird wohl etwas später», hat Michael bereits angekündigt, denn er hilft am Vormittag noch einem Freund beim Umzug und danach seinem Papa bei Vorbereitungen für einen Catering-Auftrag. Und als es dann bei mir klingelt, steht er mit seinem Werkzeugkoffer in der Hand vor der Tür. Noch bevor ich ihm etwas zu trinken anbieten kann, ist er schon beim Reparieren meines Badzimmerschranks, den ich ein paar Tage zuvor versehentlich kaputt gemacht habe. So ist er: wahnsinnig hilfsbereit und ein Machertyp.

Die Reparaturarbeiten abgeschlossen, sitzen wir nun gemeinsam am Küchentisch. Ich kenne Michael schon mein Leben lang – wir haben grosse Teile unserer Kindheit gemeinsam verbracht, uns als Jugendliche und junge Erwachsene aber etwas aus den Augen verloren. Umso gespannter bin ich, was er mir heute alles zu erzählen hat. Michael hat seine Erstausbildung als Automechaniker gemacht und dann die Lehre zum Polymechaniker drangehängt. Nach mehreren Jahren in verschiedenen Handwerksberufen hier in Liechtenstein, war die Neugier und das Verlangen, sich persönlich weiterzuentwickeln, gross. Kurzerhand wurde ein zehnjähriger Opel Vivaro gekauft und während einem halben Jahr, in jeder freien Minute, eigenhändig umgebaut. Das Resultat: Ein Camper, liebevoll «Bustav» genannt, mit Solarzellen für Strom, Küche, Bett und Aussendusche.

Im März 2021 ging es mit «Bustav» auf eine Reise, die vierzehn Länder umfasste und mehrere Monate dauern sollte. Es sind die zahlreichen Nächte am See in Frankreich, das Leben in den Städten Spaniens und Schwedens eindrucksvolle Wälder, die Michael nachhaltig geprägt haben. Und es sind die Begegnungen mit Menschen mit verschiedenen kulturellen Hintergründen, die Gespräche über Gesellschaft und Politik, die ihm vieles gelehrt haben. Auf Reisen hat Michael einiges erlebt, was er sich für Zuhause auch wünschen würde – er hat aber auch erkannt, wie privilegiert wir hier in Liechtenstein sind.

Die Möglichkeit anzupacken und politisch etwas zu verändern, ist kaum irgendwo so gross wie hier bei uns. Diese Chance möchte Michael nutzen und sich besonders für die Natur einsetzen, die er auf Reisen so sehr zu schätzen lernte. Liechtensteins biologische Vielfalt ist ein Schatz, den es zu schützen gilt. Ausserdem hat die Reise Michaels Bezug zum öffentlichen Raum verändert: Wenn der persönlich verfügbare Platz so beschränkt ist, wie das in einem Kleinbus der Fall ist, dann ist das «Draussen» plötzlich Sportstätte, Erholungs- und Begegnungsraum. Genau das wünscht er sich auch für Mauren-Schaanwald. Die Gemeinde soll allen Bewohner:innen, jung und alt, Orte zum Verweilen bieten, die den Austausch und das soziale Miteinander fördern.

Mit Michael Weninger stellt sich ein junger Mann zur Wahl, der mutig und kreativ Projekte angeht, die er sich vornimmt. Er begegnet seinen Mitmenschen

stets mit helfender Hand und offenem Ohr. Nach unserem Gespräch bin ich mir einmal mehr sicher, dass seine Qualitäten eine Bereicherung für den Maurer Gemeinderat bedeuten würden.

Michael Weninger
Gemeinderatskandidat
für Mauren-Schaanwald



Jahrgang 1996
Beruf PV-Anlagenbauer/-
Installateur
In der Freizeit Interesse an
Psychologie, Natur und Pflanzen,
Musik und Kunst. Wandern, Klettern
und Calisthenics zur Bewegung.
Meditation, Heimwerken und Lesen
zum Entspannen.

Eva Maria Nicolussi-Vogt für Generationengerechtigkeit

Text von Stefan Becker

Vorstandsmitglied der Freien Liste

Das Leben im Dorf soll für alle Generationen nachhaltig, familienfreundlich und zukunftsorientiert sein. Davon ist Eva Maria überzeugt. Ihre Lebens- und Arbeitserfahrung möchte sie nun politisch einsetzen und dazu beitragen, dass das in Schellenberg zur Realität wird.

Eva Maria hat mir auf die berühmterberühmte Einstiegsfrage nach ihrem Lieblingstier zwei Meeres- und eingestreiftes Tier angegeben: den Delfin, den Wal und das Zebra. Das lässt darauf schliessen, dass sie in der Welt schon weit herumgekommen ist. Anno 1998 hat Eva Maria in einem südafrikanischen Kinderheim z. B. ein soziales Praktikum absolviert. Auf die Frage nach dem oder der Lieblingspolitiker:in hat sie mir, nicht weiter erstaunlich, Patrick Risch genannt, mit dem sie in Schellenberg zum ersten Mal für die Freie Liste kandidiert.

Eva Maria ist in der benachbarten Schweiz aufgewachsen und in Liechtenstein schon seit achtzehn Jahren wohnhaft. Sie ist verheiratet und Mutter zweier Söhne im Teenager-Alter. Von Beruf Primarlehrerin, absolviert Eva Maria seit diesem Jahr ein Masterstudium der Schulischen Heilpädagogik in Rorschach. Derzeit arbeitet sie bereits als Schulische Heilpädagogin in Buchs SG. Seit 2017 liechtensteinische Staatsbürgerin und seit Dezember 2019 eine waschechte Schellenbergerin, gefällt es Eva Maria in der nördlichsten Gemeinde des Landes sehr gut: Sie schätzt

das rege Dorf- und Vereinsleben, die schöne örtliche Natur und die, wie sie sagt, freundliche Art der Schellenberger:innen. Ein Motiv für ihre Gemeinderatskandidatur ist der Wunsch, ihrer nunmehrigen Heimatgemeinde etwas zurückzugeben.

Eva Maria hat eine Neigung zur Musik (sie spielt im Rheinklang-Orchester die zweite Geige) und bezeichnet sich als team- und begeisterungsfähig – und als politisch immer schon interessiert. Würde sie Gemeinderätin, lägen ihre Schwerpunkte in einer zukunftsorientierten Sozial- und Verkehrs-, aber auch in einer möglichst wirksamen Familienpolitik. Ein besonders grosses Anliegen ist Eva Maria die Generationengerechtigkeit und der Wunsch, der Jugend einen Raum zur möglichst freien Entfaltung zu geben. Im Gemeinderat würde sie sich aber auch für zukunftsweisende Angebote wie z. B. für den Ausbau der Tagesbetreuung einsetzen.

Ich finde: Eva Maria ist neben Patrick eine Idealbesetzung. Sie hat mich durch ihre positive Energie, durch ihre pragmatische Lebenseinstellung und durch ihre offene und liebenswürdige Art beeindruckt. Ihre Lebenserfahrung als Mutter und Berufstätige und ihr ehrliches Engagement für die Entwicklung der Gemeinde Schellenberg prädestiniert sie für die Gemeinderatsarbeit. Eva Maria fühlt sich den Zielen und Werten der Freien Liste verbunden und wird diese, als Gemeinderätin, bestens vertreten.

Eva Maria Nicolussi-Vogt
Gemeinderatskandidatin
für Schellenberg



Jahrgang 1977
Zivilstand verheiratet,
zwei gemeinsame Kinder
Beruf Schulische Heilpädagogin
In der Freizeit Lesen, Violine
spielen, Blumen und Garten,
Naturerlebnisse geniessen,
kreatives Schaffen & Gestalten,
andere Länder & Kulturen,
E-biken, Langlaufen und Ski fahren,
Theater- & Kinobesuche und
Zeit mit der Familie

Mit Patrick Risch als Vorsteher Gutes bewahren und Neues fördern

Text von Joy Walser

Vorstandsmitglied der Freien Liste

Patrick Risch stellt sich für die Gemeinde Schellenberg als Vorsteherkandidat auf. Zur Politik kam er, als er im Jahr 2009 das erste Mal gefragt wurde, ob er für den Landtag kandidieren möchte. Das tat Patrick dann auch, damals hat es aber noch nicht ganz gereicht. Der endgültige Anstoss, sich in der Politik einzubringen, war das geschlossene «Nein» des Schellenberger Gemeinderates gegen das Partnerschaftsgesetz. Damals fasste er den Entschluss: «Entweder in den Gemeinderat und aktiv mitarbeiten oder Auswandern». Im Jahr 2011 wurde Patrick in den Schellenberger Gemeinderat gewählt.

Joy Walser: Was ist deine Motivation dieses Mal als Vorsteher zu kandidieren?

Patrick Risch: Es ist der richtige Zeitpunkt. Der amtierende Vorsteher, Norman Wohlwend, hat sich entschieden nicht mehr erneut zu kandidieren. Das sehe ich als Chance, Vorsteher von Schellenberg zu werden. Auch für mich persönlich ist jetzt die richtige Zeit. Ich denke, ich habe das richtige Alter für das Amt des Vorstehers und die nötige politische Erfahrung sowie genügend Lebensweisheit ansammeln können. Aber auch die nötige Neugier, mich neuen Ideen hinzugeben und «out of the Box» zu denken.

Zum Wahlzeitpunkt wird Patrick bereits durchgehend zwölf Jahre im Gemeinderat gewesen sein und hat viel Erfahrung und Wissen in der Gemeindepolitik gesammelt.

Die Mitarbeit in Kommissionen, wie beispielsweise der Umweltkommission oder dem Steuerausschuss für Wohnen und Leben im Alter, erlauben ihm tiefgehende Einblicke in die Gemeinde. Seit 2013 ist er zusätzlich im Landtag tätig, was seinen politischen Erfahrungsschatz erweitert hat.

Du möchtest gerne Gutes erhalten und dich für Schellenberg als Naherholungsgebiet engagieren, was könnte man dafür machen?

Ein grosses Ziel ist es, die Artenvielfalt am Schellenberg zu fördern. Hierzu sollen möglichst viele Wiesen extensiv bewirtschaftet werden. Um dies zu erreichen, müssen möglichst viele Landwirt:innen und Bodenbesitzer:innen davon überzeugt werden. Als weitere Massnahme sollen die Waldränder umgestaltet werden, sodass ein sanfter Übergang von artenreichen Wiesen über kleinere Gehölze in den Wald erfolgt. Es gibt viele Gebiete am Schellenberg, die dadurch aufgewertet werden können und so mehr Lebensraum für Tiere und Pflanzen bieten würden. Und auch der Mensch profitiert von einer besseren Erholung in einer intakten Natur.

Was braucht die Gemeinde Schellenberg für ein gutes Miteinander? Was würde die sozialen Strukturen noch unterstützen?

Eine besonders gelungene Idee, das soziale Miteinander zu fördern, finde ich den Mit-

tagstreff in einem Schellenberger Restaurant. Diesen könnte man weiter ausbauen und mit dem Mittagstisch für Schulkinder kombinieren. Es soll an jedem Tag die Möglichkeit bestehen unkompliziert und günstig auswärts zu essen. Bei der Planung und Entwicklung von Quartieren muss die Gemeinde Wert auf Treffpunkte legen, ein Bänkli vor dem Haus, wo man sich trifft und für einen Schwatz innehält. Quartiere sollen nicht nur aus Häusern und Strassen bestehen.

Patrick Risch
Vorsteherkandidat
für Schellenberg



Jahrgang 1968
Zivilstand in eingetragener
Partnerschaft
Beruf Selbstständiger
Datenbankprogrammierer
In der Freizeit Wandern, Joggen,
Essen und Gemeinschaftsspiele

Für Schellenbergs Zukunft

Text von Patrick Risch

Vorsteherkandidat der Freien Liste

In den letzten zwölf Jahren als Gemeinderat habe ich hautnah miterlebt, wie sich Schellenberg verändert hat. Ich habe Projektideen mitgestaltet, war bei der Umsetzung von gesteckten Zielen beteiligt und weiss auch, was noch offen ist. Die gesammelten Erfahrungen und Erkenntnisse lassen sich in den nachfolgenden fünf Punkten summieren. Für mich ist jetzt der richtige Zeitpunkt, diese Dinge als Vorsteher in Angriff zu nehmen.

Schellenberg entwickelt sich

Als Teil der Arbeitsgruppe «Vision 2040» habe ich mich in der letzten Mandatsperiode intensiv mit der Zukunft von Schellenberg auseinandergesetzt. Weil Schellenberg stetig wächst, stehen in den kommenden Jahren einige grosse Projekte an. So beispielsweise klagt die Schule seit längerem über zu wenig Platz. Auch die Feuerwehr wird mittelfristig ein neues Depot benötigen. Die Vereine zählen glücklicherweise so viele Neumitglieder, dass die Vereinslokale aus allen Nähten platzen. Projekte in diesem Grössenrahmen binden nicht nur Arbeit, sondern sind auch kostenintensiv. Alles gleichzeitig umzusetzen, wird daher nicht möglich sein. Eine an die Bedürfnisse der Bewohner:innen angepasste Priorisierung ist unabdingbar. Als Vorsteher von Schellenberg, und unter frühzeitigem Einbezug der Bevölkerung, möchte ich diese Arbeit mit Hochdruck weiterführen.

Schellenberg hat Potential

Kein Wunder wächst Schellenberg, bedenken wir seine einmalige Lage im Rheintal. Denn, wer möchte nicht von früh bis spät die Sonne geniessen können? Diese Sonnenstrahlen sind aber nicht nur gut für unser Gemüt, sondern bergen Potential:

Schellenberg könnte mittels Photovoltaik ein grosses Stück des im Dorf benötigten Stroms selbst produzieren. Das sollten wir uns zu Nutze machen.

Schellenberg wird älter

Die demografische Entwicklung macht auch vor Schellenberg nicht Halt – die Bevölkerung wird älter. Mit dem gemeindeübergreifenden Projekt «Wohnen und Leben im Alter» hat Schellenberg das Problem bereits vor ein paar Jahren erkannt und erste Massnahmen getroffen, um das Leben unserer Senior:innen im eigenen Daheim zu erleichtern. Die Senior:innenkoordinatorin hat ihre Arbeit letztes Jahr aufgenommen. Sie ist die erste Anlaufstelle für Fragen zum selbstständigen Älterwerden in den eigenen vier Wänden. Am Anfang des Projekts stand die Idee von Alterswohnungen oder einem Mehrgenerationenhaus im Dorf. Es ist nun an der Zeit, diese Idee in Tat umzusetzen.

Schellenberg soll vernetzter werden

Eine gute Anbindung an den öffentlichen Verkehr ist zentral für die Selbstständigkeit aller Menschen. Nicht nur für unsere älteren Bewohner:innen, sondern auch für die Jugend und alle, die aus unterschiedlichsten Gründen kein Auto fahren können oder wollen. Hier besteht Verbesserungspotential. Einige Dorfteile sind am Abend oder auch überhaupt nicht mit öffentlichen Verkehrsmitteln erreichbar. In Zusammenarbeit mit der LieMobil muss die Gemeinde ein modernes Buskonzept erstellen. Vorbildliche Ansätze dafür gibt es genug, so beispielsweise der smarte Rufbus in Zürich, der bestimmte Quartiere zu Randzeiten befährt.

Schellenberg ist schön

Zu guter Letzt: Unser Zuhause ist schön. Obwohl Schellenberg eine verhältnismässig kleine Gemeinde ist, haben wir grosse zusammenhängende Gebiete, die landschaftlich intakt sind. Diese Landschaftsgebiete gilt es zu erhalten. In Zusammenarbeit mit Landwirt:innen und Waldbesitzer:innen können wir gewährleisten, dass Lebensräume für Tiere und Pflanzen bestehen bleiben. Dafür müssen wir die Waldränder ökologisch aufwerten und Wiesen extensiv bewirtschaften. Die Artenvielfalt schwindet leider dramatisch. Mit solchen Rückzugsorten schützen wir die Natur und bieten den Menschen einen wertvollen Erholungsraum.



FREIE LISTE

ES, Gleichstellung, TIGKEIT, Bildung, nplanung, Familie ILTE ELTERNZEIT, BEN IM ALTER, n, KLIMASCHUTZ,

www.freieliste.li

Ihre Partei optimal unterstützen! So geht's:

↓ In diesem Beispiel wurden zwei Kandidat:innen einer anderen Partei auf den Stimmzettel der Freien Liste geschrieben. Die Freie Liste bekommt hier nur drei der fünf möglichen Stimmen (eine Kandidat:innen-Stimme und zwei Zusatzstimmen). Die restlichen zwei Stimmen gehen jeweils an die Parteien der aufgeschriebenen Kandidat:innen.

Stimmzettel für die Gemeindewahlen 2023
Andere Partei

Kandidat:in einer anderen Partei

Kandidat:in einer anderen Partei

Kandidat:in der Freien Liste

← Hier wurde ein:e Freie-Liste-Kandidat:in auf den Stimmzettel einer anderen Partei geschrieben. Die Freie Liste erhält in diesem Beispiel nur eine Kandidat:innenstimme (zugleich auch Parteistimme), während die andere Partei vier Stimmen erhält (eine Kandidat:innenstimme und drei Zusatzstimmen).

Stimmzettel für die Gemeindewahlen 2023
Freie Liste

Kandidat:in der Freien Liste

Kandidat:in einer anderen Partei

Kandidat:in einer anderen Partei

↓ In diesem Beispiel bekommt die Freie Liste alle der fünf möglichen Parteistimmen, bestehend aus einer Kandidat:innenstimme und vier Zusatzstimmen.

Stimmzettel für die Gemeindewahlen 2023
Freie Liste

Kandidat:in der Freien Liste

Jede Stimme zählt!

Wenn Sie die Freie Liste also optimal unterstützen möchten, verzichten Sie auf das Überschreiben der leeren Linien mit Kandidierenden der anderen Parteien und geben den Freie-Liste-Stimmzettel unverändert ab.

www.freieliste.li
www.instagram.com/freieliste